

Scevola Mariotti
24.4.1920 – 6.1.2000

In Anwesenheit des italienischen Staatspräsidenten Carlo Azeglio Ciampi fand am Vormittag des 8. Januar 2000 in Rom die Beisetzung von Scevola Mariotti statt, der zwei Tage zuvor im Alter von nahezu achtzig Jahren verstorben war. Mit ihm hat Italien seinen bedeutendsten Latinisten, die internationale Altertumswissenschaft einen weit über sein engeres Fachgebiet hinaus tätigen herausragenden Vertreter verloren.

Scevola Mariotti stammte aus Pesaro, wo er am 24. April 1920 geboren wurde. Nach dem Besuch des Liceo classico in seiner Heimatstadt erhielt er seine wissenschaftliche Ausbildung an den Universitäten Pisa und Florenz sowie an der traditionsreichen Scuola Normale Superiore di Pisa als Schüler von Augusto Mancini, Guido Calogero und vor allem von Giorgio Pasquali, dem 1952 verstorbenen langjährigen korrespondierenden Mitglied unserer Akademie. Schon in jungen Jahren als akademischer Lehrer (zeitweise übrigens auch als Gräzist) an der Universität Urbino tätig, war er seit 1959 dort Inhaber eines ordentlichen Lehrstuhls für Lateinische Literatur. Seit 1963 wirkte er mit weithin ausstrahlendem Erfolg als Ordinarius der Klassischen Philologie an der Università degli Studi di Roma ‚La Sapienza‘.

Mariotti hat seine frühesten, Aristoteles betreffenden Arbeiten im Alter von noch nicht zwanzig Jahren publiziert. Wichtige Beiträge zu den Hymnen des Neuplatonikers und christlichen Bischofs Synesios schlossen sich an. In der Folge ist er dann jedoch vor allem mit bahnbrechenden Untersuchungen zur allateinischen Dichtung hervorgetreten. Seine zuerst 1951 erschienenen ‚Lezioni su Ennio‘, in denen er u. a. Chronologie, Komposition und Kunstcharakter der ‚Annales‘, des epischen Hauptwerkes dieses bedeutenden allateinischen Dichters, untersuchte, liegen seit 1991 in einer um wichtige Beiträge etwa zur Metrik und zum Fortleben des Dichters erweiterten Neuauflage vor. 1952 folgte mit der Monographie ‚Livio Andronico e la traduzione artistica‘ eine in der Zuverlässigkeit der Textherstellung ebenso wie in der Feinfühligkeit der Interpretationen bis heute nicht überholte Behandlung jenes Dichters, mit dessen Übersetzung der homerischen Odyssee in das altrömische Maß des Saturniers die Literatur in lateinischer



Sprache beginnt. Sie ist 1986 in 2. Auflage erschienen. Dem allateinischen Dichter Naevius und seinem Epos über den 1. Punischen Krieg galt Mariottis 1955 erschienenen Buch ‚Il Bellum Poenicum e l'arte di Nevio‘. Außer einer mustergültigen Edition der Fragmente bot es weitgespannte Untersuchungen zur Struktur des Epos sowie zu seiner Stellung in der epischen Tradition.

Neben seinen großen Arbeiten hat Mariotti eine Vielzahl von Einzeluntersuchungen vorgelegt, die nicht nur Problemen der lateinischen und der griechischen Literatur und methodischen Fragen gewidmet sind, sondern weit in Mittelalter und frühe Neuzeit ausgreifen und immer wieder auch der Geschichte seiner Disziplin gelten. Die wichtigsten von ihnen liegen in zwei stattlichen Bänden gesammelt vor. Der eine, zuerst 1976 und dann in einer zweiten, um neun weitere Beiträge vermehrten Auflage 1994 erschienen, enthält Mariottis ‚Scritti medievali e umanistici‘, von ihm in der Vorrede bescheiden als ‚excursus di un filologo classico nel campo della letteratura medievale e umanistica soprattutto latina‘ bezeichnet. In dem Band, der sich souverän über die herkömmlichen Fächergrenzen hinwegsetzt und die Weite von Mariottis Interessen bezeugt, finden sich etwa Beiträge über Petrarca's verlorene lateinischsprachige Komödie ‚Philologia‘, über die ‚Chrysis‘ des Enea Silvio Piccolomini, über Polizianos Auseinandersetzung mit Dante's Statusbild und über eine lateinische Ode Ariost's.

Der über 800 Seiten starke zweite Band, der Mariottis ‚Scritti di filologia classica‘ umfasst und an dessen Auswahl und Anordnung der Verfasser noch maßgeblich mitgewirkt hatte, konnte nach mehrjähriger Vorbereitung erst im Mai 2000, einige Monate nach seinem Tode, erscheinen. Er enthält insgesamt 110 Beiträge, von denen der älteste aus dem Jahre 1938 von dem eben Achtzehnjährigen stammt, während die beiden jüngsten im Jahre seines Todes erschienen sind – ein in 62 Jahren intensiver wissenschaftlicher Arbeit gewachsenes Lebenswerk. Mariotti war ein Meister der kleinen Form, der es wie kaum einer verstand, seinen treffsicheren Beobachtungen, seinen scharfsinnigen konjekturalen Vorschlägen und seinen aus reicher Erfahrung gewonnenen methodischen Überlegungen jeweils den knappstmöglichen Ausdruck zu geben.

Große Verdienste hat Mariotti sich auch als langjähriger Herausgeber der ‚Rivista di Filologia e di Istruzione Classica‘, als Direttore der dreibändigen ‚Enciclopedia Oraziana‘ und als Präsident der Kommission für die Herausgabe der ‚Testi umanistici‘ erworben.

Das internationale Ansehen Mariottis spiegelte sich in der Fülle der ihm zuteilgewordenen Ehrungen, von denen hier nur seine Wahl zum

Mitglied der Accademia Nazionale dei Lincei, zum Ehrendoktor der Eötvös-Universität in Budapest, zum Corresponding Fellow of the British Academy und zum Ehrenmitglied der Polnischen Philologischen Gesellschaft genannt seien. Seit 1994 gehörte er unserer Akademie als korrespondierendes Mitglied an, nachdem er bereits seit 1963 als Fahrenleser für den Thesaurus linguae Latinae tätig gewesen war und seit 1992 Italien in der Internationalen Thesaurus-Kommission vertreten hatte. Anlässlich seines 70. Geburtstages brachten seine Schüler unter dem Titel ‚Dicti studiosus‘ eine Festschrift für ihn heraus, deren einzelne Beiträge beispielhaft zeigen, wie vielfältige Anregungen von seinem Wirken ausgegangen sind.

Wissenschaftlicher Austausch mit Schülern und Kollegen im In- und Ausland war für Scevola Mariotti unmittelbares Bedürfnis. Als sich Ende der 60er Jahre die Abhaltung einer geplanten Reihe von Seminaren Eduard Fraenkels in der Universität infolge der studentischen Unruhen als undurchführbar erwies, da verlegte er die Veranstaltungen kurzerhand in seine Privatwohnung. Aus dieser Notlösung entwickelte sich jener legendäre Kreis der ‚Skotophiloi‘, der ‚Freunde der Finsternis‘, wie er unter Eingeweihten genannt wurde, der sich in der Regel einmal im Monat an einem späten Samstagabend in der via Montevideo 10 zum Vortrag eines seiner Teilnehmer und zu wissenschaftlicher Diskussion versammelte und zu dem jeder sich zufällig in Rom aufhaltende Altertumswissenschaftler willkommen war. Auch in dieser Institution prägte sich die unverwechselbare Persönlichkeit Mariottis aus. Sein Werk wird dauern, solange es eine ernsthafte, dem Text verpflichtete Philologie gibt.

Ernst Vogt